

Vereinigte
Leibacher Zeitung.

Nro. 40.

Dienstag den 18. May 1819.

Inland.

S i r i e n.

Angekommene Schiffe in Triefst am 27., 28., 29. und 30. April.

Die russische Brigantine, der Triumphirende, von 140 Tonnen, von Smyrna mit Baumwolle und Galläpfeln, auf Rechnung von Pandia Malli. Die österreichische Brigantine Diogenes, von 128 Tonnen, Capitän St. Cristich, von Messina in 16 Tagen, mit verschiedenen Waaren, auf N. von M. G. Martinis. Die spanische Brigantine, Madonna del Carmine, von 50 Tonnen, von Barcellona in 30 Tagen, mit Häringen, auf Rechnung von Barth. Rogg. Die österreichische Brigantine Limavo, von 123 Tonnen, Capitän Joh. de Garzarelli, von Messina in 14 Tagen, mit verschiedenen Waaren, auf Rechnung von Jos. Derocco. Die österr. Brigantine, der Ritter Hahl, von 260 Tonnen, Capitän Andr. Wuovich, von Lissabon in 44 Tagen, mit Zucker und Cacao, auf Rechnung, von Joach. Hirschel. Mehrere Barken.

Ö s t e r r e i c h.

Wien, den 12. Mai.

Durch außerordentliche Gelegenheit sind Briefe aus Neapel vom 3. d. M. hier eingelaufen. Sie bringen die erfreulichsten Nachrichten über das Befinden S. M. des Kaisers, der Kaiserinn, Ihrer kaiserl. Hoheit der Erzherzoginn Caroline, und sämtlicher, gegenwärtig in Neapel, wo Ihre Majestäten

am 28. April eingetroffen waren, anwesenden Mitglieder der erlauchten Kaiser-Familie. (Östr. B.)

A u s l a n d.

I t a l i e n.

Neapel, den 26. April. Gestern sind vier Wagen, welche zu der Equipage S. M. des Kaisers von Oesterreich gehören, hier angekommen. — Nach der Fürst Metternich ist hier eingetroffen. — Die Ankunft der Reisenden ist hier so groß, daß schon alle unsere Gasthäuser angefüllt sind. Unter den seit zwei bis drei Tagen hier angekommenen Fremden befinden sich Personen von sehr hohem Rang. — Ein fürchterlicher Windstoß, von dem man kaum ein Beispiel findet, hat die Insel Malta sehr verwüstet. Die stärksten Schiffe wurden zertrümmert und viele selbst von den Wellen verschlungen. Man rechnet den Schaden auf mehr als 2 Millionen Pf. Sterling.

(B. v. L.)

D e u t s c h l a n d.

In öffentlichen Nachrichten aus Frankfurt vom 29. April heißt es: „Die Verhandlungen wegen Beilegung der zwischen zwei Süd-Deutschen Mächten obwaltenden Differenzen, nach einer Vergleichsbasis, über die man bei dem Nachner Congresse überein gekommen, haben nun ein Ende genommen. Das Resultat ist noch nicht bekannt. Die Special-Territorial-Commission betrachtet sich als aufgelöst, und Hr. v. Humboldt tritt förderfahrig die Reise nach Berlin an.“

In der allgemeinen Zeitung wird aus Frankfurt vom 1. Mai gemeldet: Seit einigen Tagen haben

mehrere Conferenzen der Bundesgesandten derjenigen Staaten, in denen sich Unioersitäten befinden, Statt gehabt, wozu auch der großherzogl. Weimarische Legations-Rath Conta gezogen worden ist. — Die Frage wegen Errichtung einer Aufrägal-Instanz soll, wie man hört, bei dem Bundestage in nähere Anregung gebracht worden seyn. Von vielen Seiten wünscht man ein permanentes Gericht der Art. Die damit beauftragte Commission soll veranlaßt worden seyn, ihr Gutachten auch auf die Rechte Dritter zu erstrecken, wenn diese der Gegenstand der Streitigkeiten der Fürsten unter einander wären, wie z. B. die Manutenenz des Bestandes der Gläubiger.“

Nachdem am 30. April in der zweiten Kammer der Badischen Ständeversammlung die Bildung der fünf Bureaux oder Abtheilungen durch das Loos vollzogen worden, wurden mehrere Motionen schriftlich auf die Tafel niedergelegt, die in den folgenden Sitzungen entwickelt und erörtert werden sollen. Sie betrafen Öffentlichkeit der Rechtspflege, Abschaffung der Frohnden, Verwandlung der Zehnten in eine andere Abgabe, Handelsfreiheit innerhalb der Deutschen Bundesstaaten, u. s. w. (B. 3.)

F r a n k r e i c h.

Öffentlichen Nachrichten aus Paris vom 27. April zufolge, soll in einer der letzten Sitzungen der Pairskammer Fürst Talleyrand einen Vorschlag haben einreichen wollen: „Den König zu bitten, wegen sämtlicher Verbannten, sowohl denjenigen, die in der Ordonnanz vom 23. Juli 1815 begriffen sind, als denjenigen, gegen die im Jänner 1816 ein Verbannungsgesetz wegen ihres Botums im Prozeß von Ludwig XVI. erlassen worden, einen Gesetzentwurf den Kammern vorzulegen, damit ihnen die Rückkehr in ihr Vaterland gestattet würde.“ Man sah (heißt es in diesen Nachrichten) diesen Vorschlag als einen Beweis an, daß alle Annäherung des Hrn. v. Talleyrand mit irgend einem der jetzigen Minister, wovon seit Kurzem wieder die Rede war, eine Erdichtung sey; denn das Ministerium, und besonders der einflussvollste Minister, widersetzten sich jeder allgemeinen Maaßregel in Hinsicht auf die Verbannten; sie wollen zwar ihrer Zurückberufung nicht entgegen seyn, haben

aber das System angenommen, daß diese nicht individuell bewilligt werden könne, und zwar auf besonderes Ansuchen des Impetranten, der sich deshalb an die Regierung bittweise wenden müsse. So war wenigstens der bisher befolgte Gang, von dem die Minister nicht abweichen wollen, wie man neuerdings aus der Denkschrift ersieht, welche der auf der Proscriptionliste vom 23. Juli 1815 begriffene Graf Forbin-Janson (aus einer angesehenen Familie des alten Frankreichs, nachheriger Kammerherr Napoleons) über diesen Gegenstand bekannt gemacht hat. Es ergibt sich daraus, daß jene Proscribirte, die nicht besondere, in einer gewissen Form abgefaste Gesuche eingeben, sich bis jetzt keine Hoffnung zur Rückkehr machen durften. Um diesem Einfluß der Minister auf einen so wichtigen Gegenstand ein Ende zu machen, sollte Hr. v. Talleyrand seinen Vorschlag in der Pairskammer eingeben. Bis zum 27. April aber war dieß nicht geschehen. In der Deputirtenkammer ward der Proscribirten bisher nicht erwähnt. Selbst die Petitionen, die in großer Zahl zu ihren Gunsten einkamen, sind der Kammer noch nicht vorgelegt. Man sagt, die Liberalen, die für diesen Gegenstand sich besonders verwenden, hätten die Überzeugung, daß eine energievollte Motion den Proscribirten mehr schaden als nugen, und keinen Erfolg haben würde; dieß habe sie veranlaßt, der Sache nicht weiter zu erwähnen, weil sie die Überzeugung haben, daß das Ministerium nach und nach die Verbannten zurückberufen werde. Ob es wahr ist, wie eine Zeitschrift behauptet, daß sich die Marschälle von Frankreich beim König für die Zurückberufung des Marshalls Soult, und die Wiedereinsetzung in seine vorige Würde verwendet hätten, wird sich ausweisen.

Sämmtliche Pariser Journale vom 1. Mai kündigen an, daß sie (da an diesem Tage das in der vorigen Sitzung in Hinsicht der Censur der Zeitungen votirte Gesetz erlischt) von nun an censurfrei erscheinen. Bis die neuen Gesetze in Hinsicht der Presse in beiden Kammern angenommen und vom Könige sanctionirt seyn werden, stehen die Journale noch unter dem Gesetz vom 9. Nov. 1815, und den übrigen ältern, nicht abgeschafften Gesetzen in Hinsicht ihrer Verantwortlichkeit.

Die Reise des Hofes nach St. Cloud soll um einige Wochen verschoben seyn. (Östr. B.)

Man glaubt, die Krönung des Königs werde im künftigen Monath November Statt haben, zu der Zeit, wo sich die Kammern wieder versammeln werden.

Der Kriegs-Minister hat Befehl ertheilt, die Reiterey, das Geschütz und das Genie-Wesen wieder in completten Stand zu setzen. Ein Regiment schwerer Reiterey wird demnach aus 140 Mann; ein Regiment leichter Reiterey aus 360; ein Artillerie-Regiment zu Fuß aus 450; ein Artillerie-Regiment zu Pferd aus 375; ein Pontonier-Bataillon aus 250, und ein Ingenieur-Regiment aus 640 Mann bestehen. (W. 3.)

G r o ß b r i t a n n i e n .

Die Katholiken zu London haben vor Kurzem in einer zahlreichen Versammlung denjenigen ihrer protestantischen Mitbrüder, welche sich für ihre Emancipation verwenden, Danksgutungen votirt. Dagegen werden jetzt von Protestanten in verschiedenen Stadtvierteln Petitionen umher getragen, um sich jener Emancipation zu widersetzen. Indessen ist die Zahl der Unterschriften geringer als je; beinahe alle rechtlichen Menschen weisen die Zumuthung zurück, so viel Mühe sich auch der Courier gibt, sie zum Untersreiben anzufeuern. (W. 3.)

Die Consolid. 3 p Ct. wurden am 24. April 72 1/2 votirt. Der Courier prophezeit neue große Schwankungen im Preise der Staatspapiere, da die Speculanten über den bevorstehenden Hauptbericht des Bankausschusses im Unterhause mancherlei Gerüchte austreuten, die sich jedoch vermuthlich in Kurzem insgesammt als falsch zeigen würden. Dagegen sehen die Oppositionszeitungen kein Schwanken, sondern ein neues starkes Fallen voraus, nachdem es sich immer mehr zu bestätigen scheint, daß die Minister entschlossen wären, eine neue Anleihe von 20 bis 25 Mill. Pf. Sterl. zu machen. Das Haus Rothschild habe dem Vernehmen nach das Ganze zu sehr vortheilhaften Bedingungen übernommen, und die Unterschriften der Kapitalisten, welche an der Anleihe Theil nehmen wollten, wären in wenigen Tagen zusammengebracht worden. (Wdr.)

Man erwartet mit Ungeduld die Verhandlungen über das Gesuch der Katholiken. Die Petitionen für und dagegen erscheinen nach und nach in den Journalen. Der Courier behauptet, daß noch vor fünfzig Jahren die Zahl der Katholiken in dem eigentlichen England nur 50,000 betragen habe, diese aber jetzt bis zu 500,000 gestiegen sey.

Nachrichten aus London vom 21. v. M. zu Folge macht das Ministerium eine neue sehr bedeutende Anleihe. Sie beträgt 25 Millionen Pf. St. Da das vom Parlamente niedergesetzte Committee zur Untersuchung der Bank und deren Zahlungsfähigkeit seine Arbeiten jetzt beendigt hat, und dieß mit der Contrahierung der neuen Anleihe in Einem Zeitpunkt zusammen fällt, so glaubt man, die Regierung habe das Ansehen hauptsächlich darum gemacht, um damit das ansehnliche von der Bank dargeliehene Capital abzutragen, und dieser dadurch den Vorwand zu benehmen, in Zukunft bare Zahlungen zu leisten, und ihre Noten gegen klingende Münze umzutauschen.

Es wird behauptet, daß das Committee des Parlaments über die Angelegenheiten der Bank vor seiner Auflösung über folgende Grundlagen einig geworden ist: Die Regierung wird im Jahre 1819 3 Millionen von der, der Bank schuldigen, Summe zahlen, und im Jahre 1820 5 Millionen. Die Bank wird ihre Barzahlungen am 1. künftigen Januar wieder beginnen (nach der Schätzung von 81 Schillingen auf eine Unze feines Gold, und diese Schätzung wird in zwey Jahren auf 77 Schillinge zurück gebracht seyn.) Es wird versichert, daß die Bank auf vertrauliche Mittheilung dieser Vorschläge erklärt hat, daß sie sich mit allen ihren Kräften den auf diesen Grundlagen beruhenden Maßregeln widersetzen werde. (W. 3.)

R u ß l a n d .

Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben auf die Anfrage: Ob es nicht nöthig sei, vom Königreiche Pohlen zu fordern, daß sowohl Kron- als gutsherrliche, unter Leibeigenschaft lebende Bauern, welche nicht bloß einzeln, sondern zu ganzen Familien aus den Grenz-Gouvernements auswandern, und sich in Pohlen ansiedeln, nach Rußland zurück-

geliefert würden, entschieden, daß, da vermöge der dem Königreiche Pohlen verliehenen Verfassung, jedem Ansiedler der Genuß der durch die Gesetze eingeräumten Rechte und Freiheiten gesichert sei, eine Auslieferung von dergleichen Ansiedlern nicht Statt zu finden habe. (Ostr. Beob.)

Se. Majestät der Kaiser haben am 15. März folgendes Rescript an den Metropolit von Moskau erlassen:

„Hochwürdiger Metropolit von Moskau und Kosomna, Serafim.

„Indem Ich Ihnen eine weiße Kapuze mit einem Kreuze, um sie nach der Verordnung zu tragen, übersende, ist es Mir angenehm, Sie als Seelenhirten der Ersten Residenzstadt zu sehen, wo Sie früher Ihren Dienst durch sanfte Verwaltung in dem Geiste eines wahren Christen, unter der Leitung Er. Eminenz des vereinigten Metropolitens Platon, ausgezeichnet haben.“

„Jetzt bei Antritt dieses Ihres Amtes empfehle Ich Sie unserm Erzhirten Jesu Christi; ja, möge Er Sie mehr und mehr durch Sein Licht erleuchten, und Ihnen Kräfte geben, die Herzen Ihrer Heerde zum Empfang Seines Reichs in ihrem Innern vorzubereiten.“

„Der Ernte ist viel: möge der Herr Ihnen helfen, ein guter Arbeiter zu seyn, und zur Vermehrung solcher unter Ihrer Leitung beizutragen; warum Ich den Herrn ansehe, Sie aber bitte, Mich in ihren Gebethen nicht zu vergessen. Verbleibe Ihnen stets wohlgevozen.“ Alexander.

Am 23. März fand zu Moskau in der großen Cathedrale zu Maria Himmelfahrt die Einweihung des Archimandriten des unmittelbar unter dem heiligen Synod stehenden Donischen Klosters, Feofil, zum Bischofe von Orenburg und Ufa Statt. Die Einweihung verrichtete der auf seiner Durchreise sich daselbst befindende Bischof von Pensa und Saratow, Innocentij. (W. Z.)

Naturmerkwürdigkeit.
Die Münchener Zeitung meldet Folgendes aus:

Drossberg (nördlich vom Ebiem-See) vom 23. April:
„Gestern war hier eine merkwürdige schauerliche Naturerscheinung. Abends um 8 Uhr bligte und donnerte es ein Paar Mal, und nach hierauf erfolgtem Regen schien das Ungewitter vorüber zu seyn. Um 14 über 8 Uhr nachhin zog eine einzelne schwarze, dicke Wolke heran, und senkte sich dergestalt über den Mz-Fluß, rückwärts des Marktes, nieder, daß Personen, welche das Phänomen sahen, in dem Dunkel der Nacht dafür hielten, es stiege aus dem Wasser eine Rauchwolke auf. Zum größten Erstaunen und Schrecken entzündete sich solche plötzlich, und warf gleich einem Feuerrad, Funken und Kugeln, die feurig zerplakten und krachten, einige Augenblicke um sich. Sie dehnte sich über den, dem Wasser nahe liegenden, einschichtigen Bauernhof von Gözing hinaus, wo die nämliche Explosion aber viel stärker und ein Wirbelwind verspürt wurde, der nicht allein vom Hause, sondern auch von dem daneben stehenden Zubauhause die Legschindeln abhob, und sie mit den Funken unter Tausen und Krachen im Hofraume verwirbelte, worauf es stark regnete. Dieser für die Hausleute fürchterliche Zustand währte etwa 2 Minuten lang, zum Glück und Troste für sie entstand doch, wiewohl es die Funken so umher geweht haben soll, als wenn in der Nähe ein großes Feuer angezündet worden wäre, keine Brunnst, wahrscheinlich durch den zeitigen Regenguß noch glücklich verhütet. Die Wolke drängte sich dann an den nahe gelegenen Berg hinan, und vermengte sich mit den Wolken am südlichen Horizonte. Das Firmament war wolkig und die Atmosphäre trübe. Andern Tags sah man an den beiden Gebäuden die zerstörten Dachungen, die Windfänge vom Zubauhause weit weggeführt, und an einigen Bäumen im Garten große Äste abgesprengt, aber nirgends eine Spur von angegangener electrischer Zündung. (Ostr. Beob.)

Wechsel-Cours in Wien
vom 13. May 1819.
Conventionsmünze von Hundert 250